

Agrischa lässt die Herzen höher schlagen

An der Landwirtschaftsmesse Agrischa sollen **Brücken zur nicht bäuerlichen Bevölkerung** geschlagen werden. In **Ilanz** ist das am Wochenende vollauf geglückt.

► SILVIA KESSLER (TEXT) UND LIVIA MAUERHOFER (FOTOS)

D

Die drei Damen im Kassahäuschen weit vom Bahnhof Ilanz haben gut lachen. Mit strahlenden Gesichtern und freundlichen Worten begrüßen sie die in Scharen eintreffenden Besucherinnen und Besucher der Agrischa, ziehen Eintrittsgelder ein und händigen Festbündel und Programme aus. Erst vor einer Stunde wurden die Tore zur Messe an diesem Sonntagmorgen geöffnet, doch in der ganzen Altstadt drängen sich schon um 10 Uhr die Menschenmassen.

Viel beachteter Umzug

Besonders gross ist der Andrang im Bereich des Rathauses, wo sich das Publikum beidseits der Strasse aufreißt. Hier wird sich gleich ein Höhepunkt der Agrischa 2023 präsentieren – der Festumzug. Über den Platz wird derweil ein Interview gesendet. Befragt wird Sergio Poletti, Co-Präsident des Urner Bauernverbands, aus Erstfeld. «Nein, so etwas Einmaliges wie die Agrischa kennen wir im Urnerland leider nicht», sagt er. Poletti lässt das Publikum aber auch wissen, dass zwischen dem Bündner und dem Urner Bauernverband ein enger Kontakt bestehe. «Die Landwirtschaft beider Bergkantone ist mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert, von den Direktzahlungen bis hin zur Wolfsproblematik.»

Dass im Verlauf des Tages noch weitere Urner Persönlichkeiten vors Mikrofon treten, liegt daran, dass das Organisationskomitee Ilanz erstmals einen Gastkanton an die Agrischa eingeladen hat. Mit einem eigenen «Ürnerregga» im Festzelt bieten die Bäuerinnen und Bauern dem Publikum spannende Einblicke



Stimmungsvoll: Der Festumzug mit Gotthardkutsche, Treichlergruppe und einem kleinen Alpbazug bahnt sich den Weg durch die Menschenmassen. Abseits von der Umzugsroute bieten sich viele Gelegenheiten, um mit Tieren in Kontakt zu kommen.

cke in die Urner Landwirtschaft. Doch vorerst künden die Klänge des «Trichlervereins Bürglen» den von vielen erwarteten Festumzug an, und auch hier zeigen die Urner ihre Traditionen mit

den Tellspielen, Alphornbläsern und natürlich der imposanten Gotthardkutsche, gezogen von fünf Schimmel. Von der Kutsche herab winken die Ehrengäste aus Politik, Kultur und Land-

wirtschaft der Kantone Graubünden und Uri ins Publikum.

Über 30 Gruppen bereichern mit ihren aufwendig gestalteten Wagen den über eine Stunde dauernden Umzug

und machen ihn zu einer Augenweide. Vom Obstverein Surselva über die Schindelmacher Obersaxen bis hin zu den Wildheuern Uri wird den Besucherinnen und Besuchern eine eindrucksvolle Palette an landwirtschaftlichen und handwerklichen Sparten vor Augen geführt. Und selbstverständlich laufen auch Tiere im Umzug mit. Die Gruppe «Scargada Breil» bringt einen kleinen Alpbazug mit festlich geschmückten Kühen ins Städtli, eine grosse Vielfalt an Ziegen aus der Surselva wird präsentiert, und auch eine Säumergruppe mit Pferden und Maultieren, angeführt vom Fideriser Reto Niggli, ist mit von der Partie.

Familien im friedlichen Wettkampf

Doch auch nach dem grossen Umzug kommt keine Langeweile auf an der Agrischa. Denn es stehen noch diverse Pferdevorfürungen sowie Rassen-schauen von Mutterkühen, Ziegen und Schafen auf dem Programm. Die kleinsten Festbesucher kommen im Trektorenparcours, auf der Strohburg oder im Streichelzoo auf ihre Kosten. Doch auch an jedem Stand, von denen unzählige im ganzen Städtli verteilt sind, gibt es für alle Altersklassen vieles zu entdecken. Hoch her geht es zum Beispiel in jenem Zelt, wo die Familienolympiade zum freundschaftlich-ehrgeizigen Punktesammeln einlädt. Auch die 70-jährige Zita Bass aus Sumvigt absolviert mit ihren Enkelinnen Taiana (18) und Giulia (8) die verschiedenen kniffligen Posten, wo Geschicklichkeit und Taktik genauso gefragt sind wie Kreativität. «Ich mache einfach so lange mit, wie es die Mädchen mit mir aushalten», meint die Grossmutter lachend. Gut lachen haben ganz einfach alle an der Agrischa, wie sich überall zeigt. Auch der Standbetreiber Andreas Grob von der Sennerei Brigels ist guter Dinge. «Das Wetter spielt mit, es hat viele Leute und alle sind gut gelaunt», stellt auch er fest.



KURZNACHRICHTEN

Schneelawine verletzt Skifahrerin tödlich

Am Samstag sind im Val Musauna in Samnaun zwei Skifahrerinnen von einer Lawine erfasst worden. Eine der Frauen wurde tödlich verletzt. Die Kantonspolizei Graubünden schreibt in einer Mitteilung, dass die zwei um 13 Uhr auf dem sogenannten Ziehweg unterwegs waren. Oberhalb eines Weges im Bereich Prai Lunga, der derzeit als Zugangsweg für Pistenmaschinen dient, löste sich eine Nassschneelawine. Beide Frauen versuchten, der Lawine auszuweichen, wurden jedoch erfasst und 40 Meter ins Tal gerissen. Eine der Skifahrerinnen wurde teils verschüttet, eine vollständig. Die teilverschüttete Person konnte durch die Rettungskräfte schnell geborgen und in das Spital Zams in Österreich geflogen werden. Die vollständig verschüttete Frau hingegen konnte erst etwas später durch einen Suchhund geortet und durch Retter geborgen werden. Die geborgene zweite Skifahrerin wurde unter Reanimation in das Spital St. Gallen überführt, wo sie ihren Verletzungen erlag. Weitere Ermittlungen zum Unfall laufen. (BT)

Übermüdete Autofahrerin verursacht Selbstunfall

Am Sonntag hat eine Autofahrerin auf der A13 bei Hinterrhein einen Unfall verursacht. Die Unfallbeteiligten wurden nicht verletzt. Zum Unfall kam es laut einer Mitteilung der Kantonspolizei Graubünden gegen 5.30 Uhr. Die 57-Jährige aus Deutschland war auf dem Weg in Richtung Süden und hatte bereits mehrere Fahrstunden hinter sich. Gemäss Mitteilung war sie übermüdet. Bei Hinterrhein kollidierte sie mehrfach mit der Leitplanke. Die vordere Achse des Autos wurde so fest beschädigt, dass Teile auf die Gegenfahrbahn gelangten und ein entgegenkommendes Auto beschädigten. Es entstand erheblicher Sachschaden an den Fahrzeugen und der Strasseninfrastruktur. (BT)

FACHHOCHSCHULE GRAUBÜNDEN Philipp Roebrock

Waldsturmschadensanalyse mittels Luftbildern

In der Nacht vom 29. auf den 30. Oktober 2018 fegte der Sturm Vaia über Kroatien, Italien, Österreich und die Schweiz und richtete viele Schäden an. Auf dem Piz Martegnas oberhalb von Savognin wurden Windgeschwindigkeiten von über 180 km/h gemessen, auf dem Albulapass knickte der Sturm vier Hochspannungsmasten um und deckte das Hospizdach ab. Die erfassten Waldschäden in Graubünden betrafen 100 Hektaren Fläche und beliefen sich auf über 60 000 Kubikmeter Sturmholz. Diese vom Sturm Vaia angerichteten Schäden sind zwar signifikant, aber in der langjährigen Statistik weder eine Seltenheit noch ein Rekord.

Gerade in einem Gebirgskanton hat der Wald eine wichtige Schutzfunktion. Er schützt Menschen und Infrastruktur vor Naturereignissen wie Lawinen oder Steinschlag. Nach einem solchen Schadensereignis ist es wichtig, das Ausmass des Schadens möglichst rasch festzustellen.

Wie viel Wald wurde zerstört? Wie stark ist die Schutzwaldfunktion eingeschränkt? Wie aufwendig ist eine Räumung des Sturmholzes? Die Schadensermittlung erfolgt heutzutage durch die Revierförster im Rahmen einer Gebietsbegehung. Auf der Basis der ermittelten Informationen können Entscheidungen getroffen werden, zum Beispiel ob das Sturmholz geräumt wird und ob temporäre Lawinenverbauungen nötig sind.

In einem Gemeinschaftsprojekt des WSL-Instituts für Schnee- und Lawinenforschung SLF (mit dem neuen Forschungszentrum CERC) in Davos und des Instituts für Photonics und Robotics (IPR) der Fachhochschule Graubünden (FHGR) in Chur wurde untersucht, wie man die Schadensanalyse mittels Luftbildern in Zukunft effizienter gestalten kann. Zu diesem Zweck wurde vom SLF im Auftrag des Amtes für Wald und Naturgefahren (AWN) eine Drohnenbefliegung über einem Waldgebiet im Val Mela östlich von Bergün durchgeführt, einem Tal, das vom Sturm Vaia in Mitleidenschaft gezogen worden war. Die dabei ent-

standenen Ortho-Luftbilder bieten eine präzise und verzerrungsfreie Darstellung jedes Punktes, senkrecht von oben gesehen. Die Aufnahmen haben eine sehr hohe Auflösung (zwei Zentimeter pro Bildpunkt) und sind Farbbilder. Von der FHGR wurde eine Software entwickelt, die diese Luftbilder voll-

ständig analysiert. Die Resultate sind zudem viel schneller verfügbar. Durch die rasche Ermittlung der Sturmholzmenge lassen sich auch die wirtschaftlichen Auswirkungen des Sturmholzangebots auf dem Holzmarkt – einem wichtigen Wirtschaftsfaktor in Graubünden – und dessen Einfluss auf den Holzpreis frühzeitig abschätzen.

Die entwickelte Software steht noch am Anfang und muss sich erst bewähren. Vor allem eine Validierung der ermittelten Sturmholzmenge durch einen Vergleich mit den manuell ermittelten oder letztlich geräumten Holzmenge steht noch aus. Deshalb planen die beteiligten Bündner Institute ein gemeinsames Forschungsprojekt. Der Grundstein ist gelegt, um die Schadensbeurteilung von Sturmholzschäden künftig zu vereinfachen.

PHILIPPE ROEBROCK ist Dozent am Institut für Photonics und Robotics der FH Graubünden. Alle vier Wochen diskutiert die Fachhochschule Graubünden an dieser Stelle aktuelle Themen aus Lehre und Forschung.



«Die entwickelte Software steht noch am Anfang.»

automatisch ausgewertet: Die umgestürzten Bäume werden detektiert, vermessen und geografisch lokalisiert. Daraus lassen sich Statistiken zur lokalisierten Menge an Sturmholz und zu dessen Verteilung im Gelände erstellen. So lässt sich eine Schadensanalyse schnell und effizient durchführen. Durch die Erfassung der Schäden mittels Drohnen entfallen die gefährliche Begehung und manuelle Erfassung durch Personen zwischen frisch umgestürzten Bäumen in einem potenziell ab-